

RODUNG

\*

KREUZUNG

\*

LICHTUNG

\*



## »Grimms Märchen«

Gesamtausgabe  
neu bebildert  
von

HENRIK SCHRAT

Verlag Textem, Hamburg

[www.grimmschrat.de](http://www.grimmschrat.de)

[hans@grimmschrat.de](mailto:hans@grimmschrat.de)

Instagram: [grimmschrat](https://www.instagram.com/grimmschrat)

**November 2023**

**Band 4 erschienen.**

Ich ziehe mir Band 5 auf den Schreibtisch, und es gibt die allerletzten Möglichkeiten, etwas ins Buch hineinzeichnen zu lassen, die letzten Cameo-Auftritte. Person, Ort, Ding. Schaut auf die Website für Konditionen, und schreibt mir gern eine email mit Vorschlägen, egal obs der eigene Kopf, oder was herrlich Abwegiges ist.

Liegt Band 4 schon bei Euch? Wir haben verschickt was das Zeug hält, ich hab jemand hier im Nov/Dez, der mir den Rücken freihält und die Standartsachen macht, die nicht über den Verlag laufen.

Ich plane natürlich schon Band 5 im Kopf und würde gern ne Menge Geld zum Fenster rauswerfen, für -- z.B. einen silbernen Buchschnitt und so Zeug...darum:

**Versteigerung auf Ebay 09.12 - 16.12.**

Wenn Ihr am Wochenende auf EBAY geht, und **grimmschrat** eingibt, bekommt ihr ein paar gute Dinge vorgeschlagen. Ebay wollt ich lang machen zur "Projektfütterung". Kunst auf Ebay, grenzwertig, geht eigentlich nicht, aber niedrigschwellig zum Projekt passend vielleicht doch.

Was es gibt: 4 Zeichnungen; die originale Schädeltusche, die das Buchcover ziert und 3 Originale aus dem "Ausmalbuch". Den Rabenstempel, eine letzte Tasse zu Band 1 und eine Grimm - Handtuch. Das Handtuch wurde leider nur eine Fehlproduktion, von der es nur 3 Stück gibt.



**Schenkrikel - die Geschenkbücher mit Zeichnung - günstiger bis Weihnachten.**

Deas Wort "Schenkrikel" war die Geburt des Schrathirns am Abend, Kombination aus Schenken und Krikeln. Über die Sinnhaftigkeit wird oft es später gebrütet. Diese wunderbaren Geschöpfe, mit Handzeichnung, kleinen Stempelen und Widmung werden in Marmorpapier verpackt, Wie versuchen, das ohne Klebstoff und Klebeband zu machen, so ein lustiger Ehrgeiz, das handgemachte Marmorpapier möglicher Zweitverwertung zuzuführen.

RODUNG

\*

KREUZUNG

\*

LICHTUNG

\*



## Farbiger Text



Das was wir das soweit geschafft haben, macht mich schon bisschen stolz, aber ohne die Beteiligung von Euch wäre das alles nicht so weit gekommen. Es ist so ein tolles Netzwerk entstanden, dass das Projekt trägt.

Der farbige Text in Band 4: wem ist es sofort aufgefallen, wer hat es erst später oder garnicht bemerkt?

Das ist bisschen wie mit dem rosa farbigen Papier in Band 2. Es ist am unteren Rand der Wahrnehmbarkeit angelegt.

Hätten wir das "deutlicher" machen sollen?

Ich wollte den Text gern farbig haben, ein Feature, dass meines Erachtens viel zu selten in Büchern eingesetzt wird.

Die Trennung hier in Band 4, nur die Märchentexte farbig zu machen, und die anderen Sachen, Vorwort Nachwort etc. nicht, war eine Idee vom Buchgestalter Christoph Steinegger.

RODUNG

\*

KREUZUNG

\*

LICHTUNG

\*

Einer der Cameo - Auftritte in Band 4, der mich tief beeindruckt.

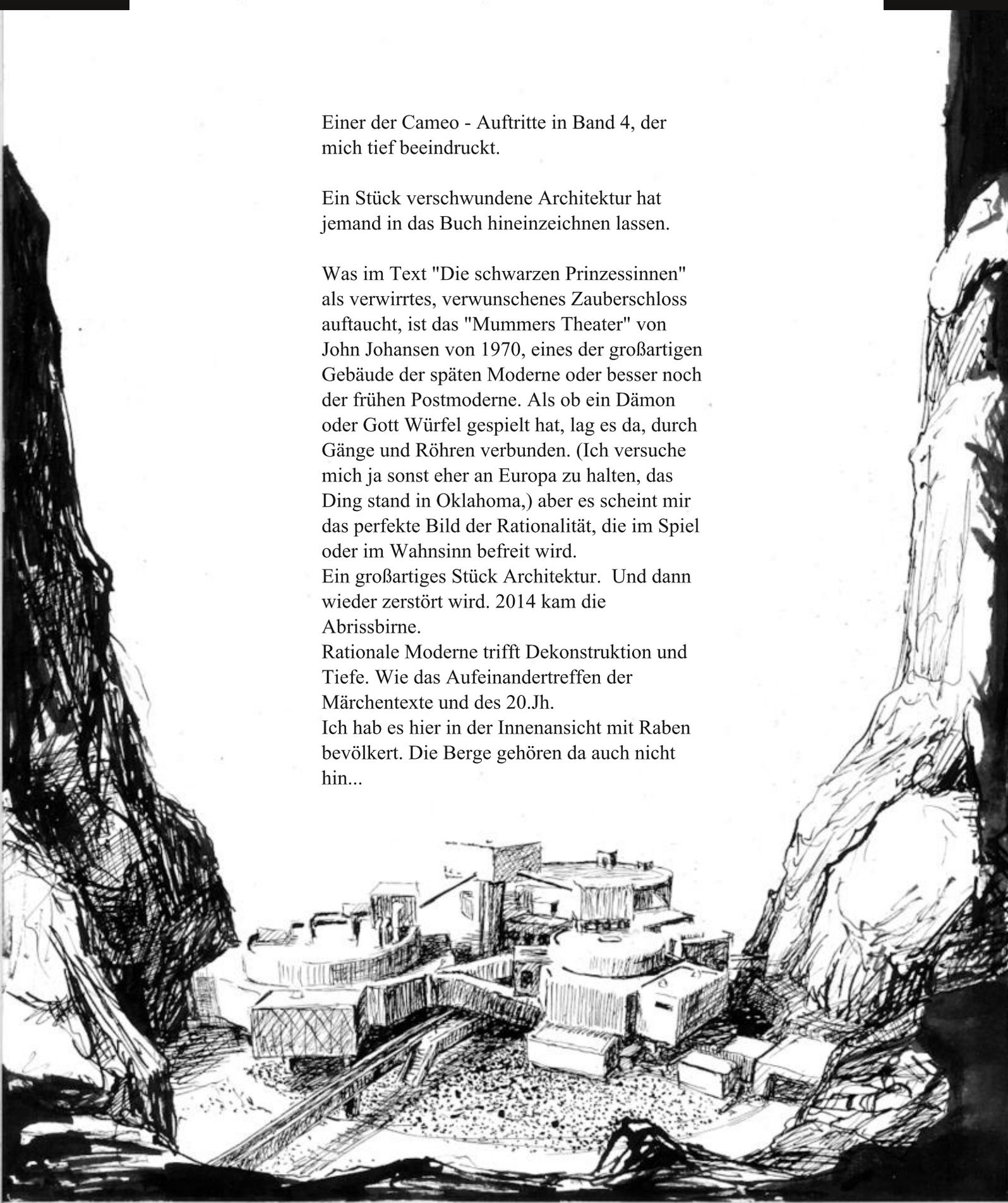
Ein Stück verschwundene Architektur hat jemand in das Buch hineinzeichnen lassen.

Was im Text "Die schwarzen Prinzessinnen" als verwirrtes, verwünschtes Zauberschloss auftaucht, ist das "Mummers Theater" von John Johansen von 1970, eines der großartigen Gebäude der späten Moderne oder besser noch der frühen Postmoderne. Als ob ein Dämon oder Gott Würfel gespielt hat, lag es da, durch Gänge und Röhren verbunden. (Ich versuche mich ja sonst eher an Europa zu halten, das Ding stand in Oklahoma,) aber es scheint mir das perfekte Bild der Rationalität, die im Spiel oder im Wahnsinn befreit wird.

Ein großartiges Stück Architektur. Und dann wieder zerstört wird. 2014 kam die Abrissbirne.

Rationale Moderne trifft Dekonstruktion und Tiefe. Wie das Aufeinandertreffen der Märchentexte und des 20.Jh.

Ich hab es hier in der Innenansicht mit Raben bevölkert. Die Berge gehören da auch nicht hin...



RODUNG

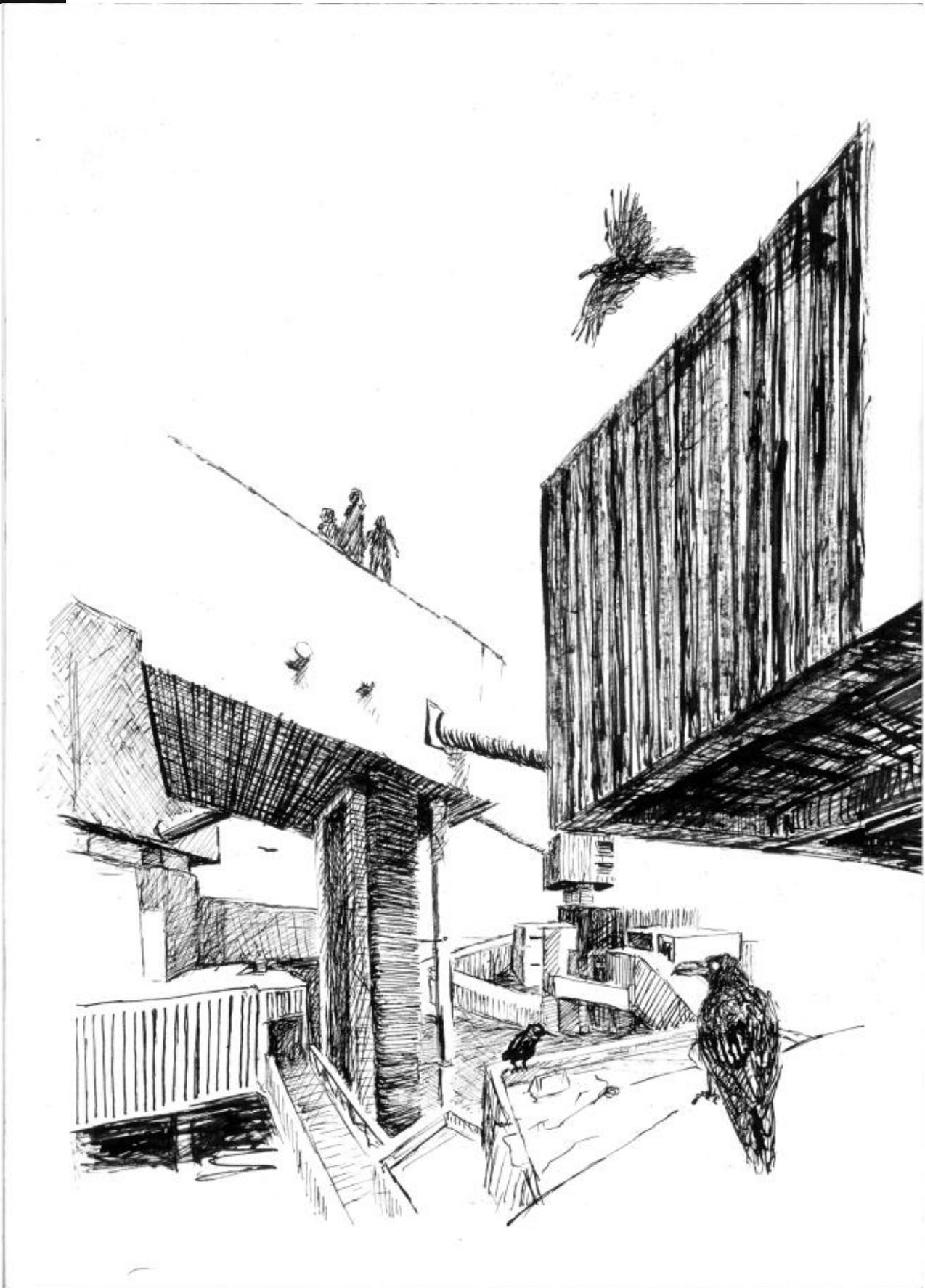
\*

KREUZUNG

\*

LICHTUNG

\*



RODUNG

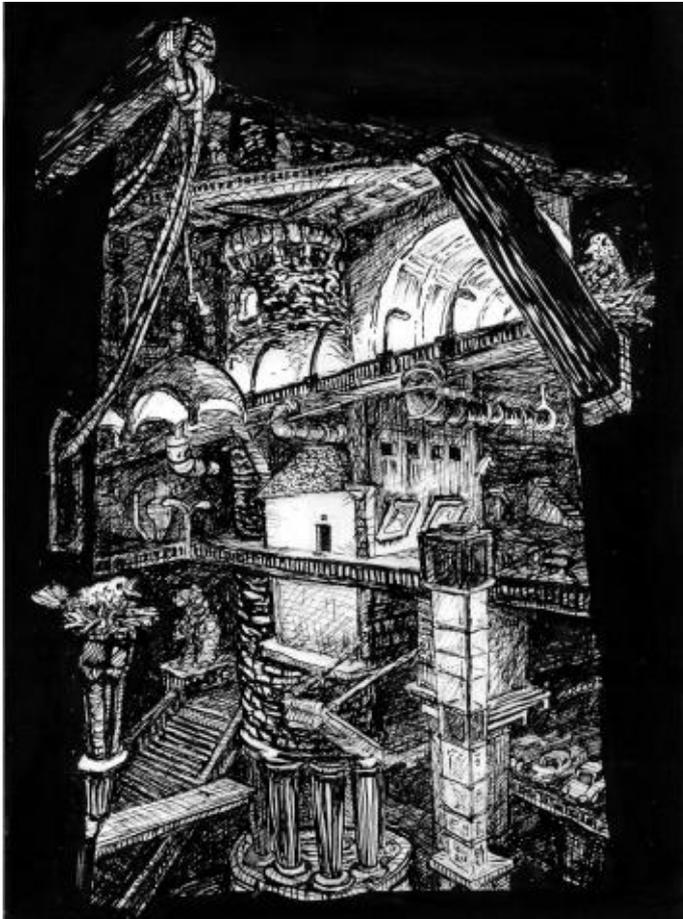
\*

KREUZUNG

\*

LICHTUNG

\*



Piranesi. aus den "Carceri" ca 1760

## Architektur 2: Innenansicht. Blaubart. Das Schloss. Piranesi.

Ich hatte die große Freude, im Dezember 2023 in Berlin in der Ausstellung zur Buchvorstellung im "Kurt Kurt" im Geburtshaus von Kurt Tucholsky zu stehen, mit einem Projektfreund, den ich bis dato nicht persönlich kannte, und der schaut auf dieses Blatt aus "Blaubart" (links) und sagt: "sieht nach Piranesi aus".

Nun gehe ich in keiner Weise davon aus, dass all die Querverweise und Bildzitate klar sind die ich so verwurstle und anbiete, aber freuen tuts mich dann doch.

Giovanni Battista Piranesi, 1720 -1778, Architekt, Zeichner und Radierer.

Pragmatismus mit absolutem Wahnsinn gekoppelt in dem Mann. Er hat vermutlich die Ansichtspostkarte mit erfunden, und seine (und aus seiner Werkstatt) Rom - Ansicht Stiche zu hunderten wenn nicht tausenden verkauft, man kann für bescheidene dreistellige Beträge Piranesis, wenn auch fraglicher Provinienz, auf Ebay erwerben. Und dann wirds schräg beim Meister. Manieriert verzerrte Stadtansichten, Menschen werden immer kleiner, Gebäude größer, bis hin zu den "Carceri", der Serie von Innenansichten monströser Phantasiegefängnisse mit Raumfügungen, die alles dagewesene in den Schatten stellen.

Gigantische Treppen, Durchbrüche, Käfige... Mein Tribut an Piranesi hier im Blatt. Persönliche Anmerkung: Ich hab in London mal eine Zeit lang ein Haus gehütet, durfte da wohnen, wo auf gelbgrün gestrichenen Wänden Piranesis hingen, Originale und billige Fotokopien direkt nebeneinander.

RODUNG

\*

KREUZUNG

\*

LICHTUNG

\*



Piranesi. aus den "Carceri"  
ca 1760

RODUNG

\*

KREUZUNG

\*

LICHTUNG

\*



Ausstellung / Buchvorstellung in der "Frise" in Hamburg. Unten die wunderbare Nora Sdun vom Verlag TEXTEM. Vielen Dank für die gute Zusammenarbeit! Auf der Verlagswebsite könnt Ihr direkt tolle Bücher bestellen, und den kleinen, feinen Verlag unterstützen. [www.textem-verlag.de](http://www.textem-verlag.de)

RODUNG

\*

KREUZUNG

\*

LICHTUNG

\*



Ausstellung / Buchvorstellung im "Kurt-Kurt" (im Geburtshaus von Kurt Tucholsky), in Berlin. A) Schrat wird reich. Hier verkauft der Künstler noch selbst Bücher. B) Ich lerne endlich jemand persönlich kennen, der extra nach Berlin gekommen ist... er ist der perfekte Cameo in Band 2...

Jetzt, 10.12.2023, wird dort 18:00 die Finissage sein mit "Lesung" wer vorher vorbeikommen will um zu quasseln, ich bin Sa 09. und So 10.12 16-18:00 da.

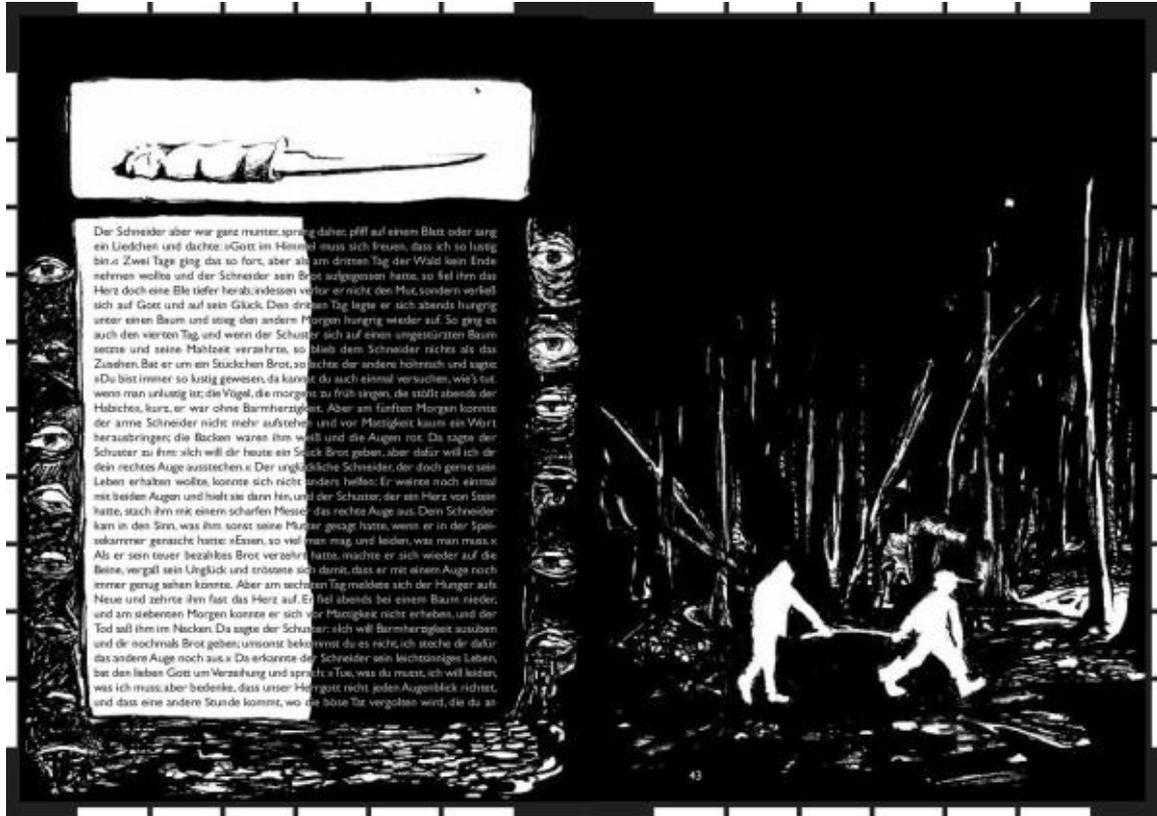
# RODUNG



# KREUZUNG



# LICHTUNG



Der Schneider aber war ganz mattes, sprang daher, pfliff auf einem Blat oder stieg ein Leerdien und dachte: »Gott im Himmel muss sich freuen, dass ich so lang bin.« Zwei Tage ging das so fort, aber als am dritten Tag der Wald kein Ende nehmen wollte und der Schneider sein Brot aufgegessen hatte, so fiel ihm das Herz doch eine Elle tiefer herab; sodass er nicht den Mut, sondern verbot sich auf Gott und auf sein Glück. Den dritten Tag legte er sich abends hungert unter einen Baum und stieg den andern Morgen hungert wieder auf. So ging es auch den vierten Tag, und wenn der Schuster sich auf einen umgestürzten Baum setzte und seine Mahlzeit verzehrte, so blieb dem Schneider nichts als das Zusehen. Bat er um ein Stückchen Brot, so lachte der andere höhntlich und sagte: »Du bist immer so lustig gewesen, da kannst du auch einmal versuchen, wie's tut, wenn man unlang ist; die Vögel, die morgens zu früh sagen, die stößt abends der Hübchen, kurz, er war ohne Barmherzigkeit. Aber am fünften Morgen konnte der arme Schneider nicht mehr aufstehen; und vor Müdigkeit kam ein Wirt herabzubringen die Backen waren ihm weiß und die Augen rot. Da sagte der Schuster zu ihm: »Ich will dir heute ein Stück Brot geben, aber dafür will ich dir dein rechtes Auge ausstechen.« Der unglückliche Schneider, der doch gerne sein Leben erhalten wollte, konnte sich nicht anders helfen: Er weinte noch einmal mit beiden Augen und hielt sie dann hin, und der Schuster, der ein Herz von Stein hatte, stach ihm mit einem scharfen Messer das rechte Auge aus. Dann Schneider kam in den Sinn, was ihm sonst seine Mutter gesagt hatte, wenn er in der Spielkamerer gemacht hatte: »Essen, so viel man mag und leiden, was man muss.« Als er sein teuer bezahltes Brot verzehrt hatte, machte er sich wieder auf die Beine, vergaß sein Unglück und tröstete sich damit, dass er mit einem Auge noch immer genug sehen konnte. Aber am sechsten Tag mißfiel sich der Hunger auf Neus und zehrte ihm fast das Herz auf. Er fiel abends bei einem Baume nieder und am siebenten Morgen konnte er sich vor Müdigkeit nicht erheben, und der Tod soll ihm im Nacken. Da sagte der Schuster: »Ich will Barmherzigkeit ausüben und dir nochmals Brot geben; umsonst bekommst du es nicht, ich steche dir dafür das andere Auge noch aus.« Da erkannte der Schneider sein leichsinniges Leben, bat den lieben Gott um Verzeihung und sprach: »Tu, was du musst, ich will leiden, was ich muss; aber bedenke, dass unser Herrgott nicht jeden Augenblick richtet, und dass eine andere Stunde kommt, wo die böse List vergolten wird, die du an



### DER RANZEN, DAS HÜTLEIN UND DAS HORNLEIN

Es waren einmal drei Bräute; die waren immer tiefer in Armut geraten, und endlich war die Not so groß, dass sie Hunger leiden mussten und nichts mehr zu beißen und zu brechen hatten. Da sprachen sie: »Es kann so nicht bleiben, es ist besser, wir gehen in die Welt und suchen unser Glück.« Sie machten sich also auf und waren schon weite Meile und über viele Grastalmerchen gegangen, aber das Glück war ihnen noch nicht begegnet. Da gelangten sie eines Tages in einen großen Wald, und misen darin war ein Berg, und als sie näher kamen, so sahen sie, dass der Berg ganz von Silber war. Da sprach der älteste: »Nun habe ich das gewünschte

Glück gefunden und verlange kein größeres.« Er nahm von dem Silber, so viel er nur tragen konnte, lehnte dann um und ging wieder nach Haus. Die beiden andern aber sprachen: »Wir verlangen vom Glück noch etwas mehr als bloßes Silber, rühren es nicht an und gingen weiter. Nachdem sie abermals ein paar Tage gegangen waren, so kamen sie zu einem Berg, der ganz von Gold war.



Der zweite Bruder stand, besann sich und war ungewiss. »Was soll ich tun?, sprach er, soll ich mir von dem Golde so viel nehmen, dass ich mein Lebtage genug habe, oder soll ich weitergehen?« Endlich fasste er einen Entschluss, füllte in seine Taschen, was hineinwollte, sagte seinem Bruder Labewohl und ging heim. Der dritte aber sprach: »Silber und Gold, das rührt mich nicht; ich will meinem Glück nicht absagen, vielleicht ist mir etwas Besseres beschert.« Er zog weiter, und als er drei Tage gegangen war, so kam er in einen Wald, der noch größer war als die vorigen und gar kein Ende nehmen wollte; und da er nichts zu essen und zu trinken fand, so war er nahe daran zu verschmachten. Da stieg er auf einen hohen Baum, ob er da oben Waldes Ende sehen möchte, aber so weit sein Auge reichte, sah er nichts als die Gipfel der Bäume. Da begab er sich von dem Baume wieder herabzustiegen, aber der Hunger quälte ihn, und er

Vier meiner Lieblings - Doppelseiten aus dem Buch. Mit der Typografie von Christoph Steinegger.

# RODUNG

# KREUZUNG

# LICHTUNG



## DER GELERNTTE JÄGER

Es war einmal ein junger Bursch, der hatte die Schlosserlehre gelernt und sprach zu seinem Vater, er wolle jetzt in die Welt gehen und sich versuchen. Oben sagte der Vater, da bin ich zufrieden, und gab ihm etwas Geld auf die Reise. Also zog er herum und suchte Arbeit. Auf eine Zeit, da wolt ihm das Schlosserwerk nicht mehr folgen und stand ihm auch nicht mehr an, aber er kriegte Lust zur Jägerei. Da begesete ihm auf der Wälderstraße ein Jäger in grauem Kleide, der fragte, wo er herkäme und wo er hinwollte. Er war ein Schlossergesell, sagte der Bursch, aber das Handwerk gefiele ihm nicht mehr und hätte Lust zur Jägerei, ob er ihn als Lehrling annehmen wolle. »O ja, wenn du mit mir gehen wilt.« Da ging der junge Bursch mit, vermietete sich etliche Jahre bei ihm und lernte die Jägerei. Danach wolt er sich weiter versuchen, und der Jäger gab ihm nichts zum Lohn als eine Windbüchse, die hatte aber die Eigenschaft, wenn er damit einen Schuss tat, so traf er ohnfehlbar. Da ging er fort und kam in einen sehr großen Wald, von dem konnte er in einem Tag das Ende nicht finden. Wie's Abend war, setzte er sich auf einen hohen Baum, damit er aus den wilden Tieren käme. Gegen Mitternacht zu, dachte ihn, schimmerte ein kleines Lichtchen von Weitem, da sah er durch die Äste darauf hin und behielt es an, wo es war. Doch nahm er erst noch seinen Hut und warf ihn nach dem Licht zu herunter, dass er danach gehen wolt, wann er herabgestiegen wäre, als nach einem Zeichen. Nun kletterte er herunter, ging auf seinen Hut los, setzte ihn wieder auf und zog geradewegs fort. Je weiter er ging, je größer ward das Licht, und wie er nahe dabei kam, sah er, dass es ein gewaltiges Feuer war; und saßen drei Riesen dabei und hatten einen Ochsen an einem Spieß und ließen ihn braten. Nun sprach der eine, sich muss doch schmecken, ob das Fleisch bald zu essen ist, riss ein Stück herab und wolt es in den Mund stecken, aber der Jäger schoss es ihm aus der Hand. »Nun ja«, sprach der Riese, »da weht mir der Wind das Stück aus der Hand, und nimm sich ein anderes. Wie er eben arbeiten wolt, schoss es ihm der Jäger abermals weg, da gab der Riese dem, der neben ihm saß, eine Ohrfeige und rief zornig: »Was reißt du mir mein Stück weg!« – sich habe es nicht weggerissen, sprach

104

der andere, was wird dir ein Scharbschütz weggeschossen haben. Der Riese nahm sich das dritte Stück, konnte es aber nicht in der Hand behalten, der Jäger schoss es ihm heraus. Da sprachen die Riesen, es muss ein guter Schütze sein, der den Basen vor dem Maul wegschleift, so esser wäre uns nützlich, und riefen laut: »Komm herbei, du Scharbschütze, setze dich zu uns ans Feuer und iss dich satt, wir wollen dir nichts tun; aber kommst du nicht und wir holen dich mit Gewalt, so bist du verloren.« Da trat der Bursch herzu und sagte, er wäre ein gelernter Jäger und wolt, dass er mit seiner Büchse stiele, das treffe er auch sicher und gewiss. Da sprachen sie, wenn er mit ihnen gehen wolt, sollte er's gut haben, und erzählten ihm, vor dem Wald sei ein großes Wasser, dahinter stand ein Turm, und in dem Turm säße eine schöne Königstochter, die



105

## DIE HAND MIT DEM MESSER

Es war ein kleines Mädchen, die hatte drei Brüder die galten bei der Mutter alles, und es wurde überall zurückgelassen, dann angefahren und musste tagtäglich morgens früh aufstehen, Torf zu graben auf dünnem Heidegrund, den sie zum Kochen und Brennen brauchten. Nach dem bekam es ein altes und stumpfes Gerät, womit es die saure Arbeit verrichten sollte.

Aber das kleine Mädchen hatte einen Liebhaber, der war ein Elfe und wohnte nahe an ihrer Mutter Haus in einem Hügel, und sooft es nun an dem Hügel vorbeikam, so streckte er seine Hand aus dem Fels und hielt darin ein sehr scharfes Messer, das von sonderlicher Kraft war und alles durchschneit. Mit diesem Messer schnitt sie den Torf bald heraus, ging vorzüglich mit der nötigen Ladung heim, und wenn sie am Felsen vorbeikam, klopfte sie zweimal dran, so reichte die Hand heraus und nahm das Messer in Empfang.

Als aber die Mutter merkte, wie geschwind und leicht sie immer den Torf heimbrachte, erzählte sie den Brüdern, es müsste ihr etwas jemand anders dabei helfen, sonst wäre es nicht möglich. Da schlichen ihr die Brüder nach und sahen, wie sie das Zauber-messer bekam, holten sie ein und drangen es ihr mit Gewalt ab. Darauf kehrten sie zurück, schlugen an den Felsen, als sie gewohnt war zu tun, und wie der gute Elf die Hand herausstreckte, schloßen sie sie ihm ab mit seinem selbigen Messer. Der blutende Arm zog sich zurück, und weil der Elf glaubte, seine Geliebte hätte es aus Verirrung getan, so wurde er seitdem nimmermehr gesehen.



109

Vier meiner Lieblings - Doppelseiten aus dem Buch. Mit der Typografie von Christoph Steinegger.